

**Kurzbericht**, 21.11.2009

© Dr. Sabine Schiffer

## **Medien vergrößern und verkleinern Fundamentalismus**

### **Eine offene Diskussion um erkannte und unerkannte Probleme**

Der zweite Abend der diesjährigen Medienpädagogischen Woche zum Thema „Medien und Religion“ widmete sich der Fragestellung, was eigentlich genau unter Fundamentalismus zu verstehen ist und was darunter in Medien subsumiert wird. Annette Kick, Weltanschauungsbeauftragte der evangelischen Landeskirche in Württemberg, erklärte einleitend, wie im frühen 20. Jahrhundert die Bezeichnung „Fundamentalismus“ mit Stolz für sich reklamiert wurde – in den USA. Heute jedoch wachse die gesellschaftliche Kritik und auch sie sehe einige fundamentalistische Strömungen sehr kritisch. Dabei hätte sie sich von Medien eine andere Art der „Unterstützung“ gewünscht als es derzeit geschehe, denn die Kritik etwa an evangelikalen Strömungen arte sehr oft in eine allgemein pauschalisierende Religionskritik aus, wie man sie aus der Dämonisierung des Islams auch kenne.

Das Stichwort des islamischen Fundamentalismus nahm Kamran Safiarian, ZDF-Redakteur und Moderator des Forums am Freitag ([www.forumamfreitag.zdf.de](http://www.forumamfreitag.zdf.de)), auf und gab einen Einblick etwa in die rigorose Anwendung einer schiitisch-islamischen Theokratie-Vorstellung im Iran. Mit dem Forum am Freitag, wo verschiedene muslimische Protagonisten zu Wort kommen und dadurch vielfältigere Facetten des Islams aufgezeigt werden, sollte ganz bewusst ein Gegenpol zur omnipräsenten Wahrnehmung von Extremisten und Terroristen, die sich auf den Islam berufen, geschaffen werden.

Während islamischer Fundamentalismus einen breiten Raum in Mediendarstellungen einnimmt, stellte sein Journalistenkollege Igal Avidan aus Israel fest, dass jüdische Extremisten, die aus fundamentalistischen Motiven handeln, durch die Art der medialen Präsentation eher als Einzel- und Ausnahmefälle konzipiert werden. Ohne konkret auf die Ansichten jüdischer Fundamentalisten einzugehen, schilderte der Autor des Buches „Israel, ein Staat sucht sich selbst“ beispielhaft den kürzlich berichteten Fall von Jakob Teitel, der 12 Jahre lang Palästinenser, Homosexuelle und auch messianische Juden terrorisiert hatte. Avidan kritisierte darüber hinaus den fehlenden Blick für die politischen Implikationen der auch in Deutschland stärker werdenden Chabbat-Bewegung, die tatsächlich nur zwei Personen aus dem Publikum und den Sektenbeauftragten ein Begriff war.

Dr. Markus Horst, Gastgeber des Abends und Weltanschauungsbeauftragter der Erzdiözese Bamberg, warb anhand der Diskussion um das Verhältnis von Papst und Piusbrüdern für eine differenziertere Anschauung, als sie in verkürzten Mediendarstellungen überhaupt geleistet werden könne. Die lange Auseinandersetzung mit deren teils auch antisemitischen Ansichten durch den Papst

und der Versuch, sie zu integrieren, statt durch Ausgrenzung zu bestärken, war dem Publikum jedoch nicht so ohne weiteres zu vermitteln.

Kritische Nachfragen kamen denn auch nicht nur in Bezug auf religiöse Fundamentalismen, sondern es wurde unter anderem nahe gelegt, nicht mit dem Verweis auf die nicht zu leugnenden negativen Tendenzen in diesem Bereich, andere negative Tendenzen, wie die völlig irrationale Wirtschaftsentwicklung und ähnliche Auswüchse unserer modernen Welt, auszublenden.

Der dritte und letzte Abend der Medienpädagogischen Woche 2009, 23.11., wird sich der Frage stellen, ob „Bibel- und Kirchenkritik die letzten Tabus“ in unseren Medien sind. Weitere Informationen auf [www.medienverantwortung.de/](http://www.medienverantwortung.de/) Termine.

Die Veranstaltungsreihe wird ermöglicht durch die Kooperation bzw. Unterstützung durch vhs, Katholische Erwachsenenbildung, Kultur- und Freizeitamt, Bürgerstiftung und Bund für Geistesfreiheit Erlangen sowie der Grünen Liste und dem Interkulturellen Rat Deutschland.